

Österreichs Wirtschaft im Rückstand?

Nachdem das Wirtschaftswachstum in Österreich im Durchschnitt der letzten 20 Jahre über jenem von Deutschland und über dem Durchschnitt des Euro-Raumes lag, zeigt sich seit 2014 ein deutlicher Rückstand. Das seit einigen Jahren niedrige Wirtschaftswachstum und die Stagnation der Industrieproduktion weisen auf Strukturschwächen hin, die eine rasche wirtschaftspolitische Reaktion erfordern. Sie treten jedoch nicht durch einen Vergleich mit dem nahen Ausland zutage: Ein Vergleich zwischen Österreich, Deutschland und dem Euro-Raum hinsichtlich der Entwicklung der Industrieproduktion, der Lohnstückkosten in der Industrie, der Arbeitsmarktperformance und der Inflation lässt keinerlei Rückstand Österreichs zu diesen Wirtschaftsräumen erkennen. In Deutschland sorgt eine konsumgetriebene Sonderkonjunktur für eine stärkere Dynamik, die aber kaum auf Österreich ausstrahlt. Zusätzlich treibt die späte Konjunkturerholung der Länder an der EU-Peripherie seit kurzem das Wachstum im Durchschnitt des Euro-Raumes an, der deshalb die Entwicklung in Österreich übertrifft.

Österreichs Wirtschaftsleistung wird sich heuer bereits das vierte Jahr in Folge um weniger als 1% erhöhen. Die Arbeitslosenquote erreichte nach nationaler Definition jüngst den höchsten Stand seit den 1950er-Jahren, und die Inflationsrate ist eine der höchsten im Euro-Raum. Auch in Umfragen zur internationalen Standortqualität fällt Österreich immer weiter zurück.

Immer öfter wird die Frage nach einem möglichen Verlust des Wachstumsvorsprunges gestellt, den Österreich in den vergangenen zwei Jahrzehnten phasenweise gegenüber dem übrigen Euro-Raum und auch gegenüber Deutschland aufwies. Zwar scheint es angesichts des in den letzten Jahren schleppenden Wachstums wenig zweifelhaft, dass Strukturschwächen zu den Ursachen zählen, jedoch lassen sie sich nicht durch einen Vergleich mit Deutschland oder dem Euro-Raum insgesamt belegen. Insbesondere war 2014, als erstmals ein deutlicher Rückstand gegenüber beiden Wirtschaftsräumen zu verzeichnen war, keine ruckartige Verschlechterung der Wirtschaftsstruktur zu beobachten, durch die sich der Wachstumsvorsprung in einen Rückstand gedreht haben könnte.

Seit 2014 scheint der ökonomische Gleichklang zwischen der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und Österreich zuungunsten Österreichs verlorengegangen zu sein. Er beruhte bislang allerdings weniger auf der Bedeutung der deutschen Wirtschaft für Österreich per se, sondern zu einem wesentlichen Teil auf der gemeinsamen Reaktion beider Volkswirtschaften auf einen internationalen Konjunkturzyklus. Die aktuelle Dynamik in Deutschland rührt hingegen von einem Wiedererstarken der Binnenkonjunktur, von der die österreichische Wirtschaft auch in der Vergangenheit kaum profitierte. Die Industrieproduktion, die häufig zur Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit herangezogen wird, entwickelt sich aufgrund der schwachen Auslandsnachfrage ähnlich schleppend wie in Österreich. Auch die

Entwicklung der Lohnstückkosten in der Industrie der beiden Länder deutet auf keine relative Verschlechterung der heimischen Wettbewerbsfähigkeit hin. Die diesbezügliche Stagnation seit dem Jahr 2012 ist dennoch ein deutlicher Hinweis auf mögliche Strukturschwächen, die rasche wirtschaftspolitische Reaktionen erfordern.

Der aktuelle Wachstumsrückstand gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes lässt sich neben der Bedeutung Deutschlands für diesen Wirtschaftsraum auch durch die verspätete Konjunkturerholung in den Peripherieländern erklären: Nach der Rezession 2008/09 und der anschließenden Phase der Stagnation bzw. des weiteren Rückganges der Wirtschaftsleistung ist in Spanien, Irland und Portugal seit 2014 erstmals eine Erholung zu beobachten. Den Aufholprozess und die Schließung der durch die Krise aufklaffenden Produktionslücke hatte die Industrie in Deutschland und Österreich 2011 abgeschlossen, sogar rascher als in den USA. Das weist auf eine auch nach der Krise noch angemessene Wirtschaftsstruktur hin. Aufgrund dieser unterschiedlichen Stellung im Konjunkturzyklus sind Aussagen über möglicherweise erfolgte Strukturveränderungen, die allein auf einem Vergleich von BIP-Veränderungsraten basieren, jedoch wenig hilfreich.

Die Arbeitslosenquote sank in Deutschland kürzlich auf den niedrigsten Stand seit über 20 Jahren, zugleich stieg sie in Österreich auf den höchsten Wert seit den 1950er-Jahren. Diese Divergenz lässt sich überwiegend auf demographische Besonderheiten in Deutschland zurückführen: Während das Arbeitskräfteangebot in Deutschland bis 2011 sank und danach nur leicht stieg, nahm es in Österreich kontinuierlich zu. Wie die für die Beurteilung wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit wesentlich aussagekräftigere Beschäftigungsentwicklung zeigt, wurden in Österreich in den letzten Jahren trotz niedrigen Wachstums sogar relativ mehr Stellen geschaffen als in Deutschland. Allerdings waren dies in geringerem Ausmaß Vollzeitstellen, sodass das Arbeitsvolumen in Deutschland stärker zunahm.

Der positive Abstand der österreichischen Inflationsrate gegenüber Deutschland und dem Durchschnitt des Euro-Raumes scheint ebenfalls nicht Ausdruck mangelnden Wettbewerbes auf internationalen Märkten zu sein, sondern ist eher auf mangelnden Wettbewerb im Bereich der nichthandelbaren, nur lokal angebotenen Dienstleistungen wie Wohnen und Telekommunikation oder Gaststättenwesen und auf den Anstieg administrierter Preise zurückzuführen.

Wien, am 6. Juli 2015

*Rückfragen bitte am Dienstag, dem 7. Juli 2015 ab 10 Uhr an
Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245.*

*Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 6/2015
(<http://monatsberichte.wifo.ac.at/58214>)*